

Med-Uni reagiert auf Kritik an umstrittenem Urologen

Die Uni-Lehrtätigkeit des verurteilten Urologen Hannes Strasser sorgt für internationale Kritik. Rektor Lochs betreibt Schadensbegrenzung.

Von Reinhard Fellner

Innsbruck – Noch vor Beginn der Lehrtätigkeit an der medizinischen Universität ist es mit der Beschaulichkeit längst vorbei. Hatte nach Beendigung des Zelltherapie-Prozesses gegen den Urologen Hannes Strasser doch die Disziplinarkommission des Wissenschaftsministeriums die Suspendierung des Oberarztes wieder aufgehoben. „Wissenschaftsbetrug“ sei eben in Österreich nicht strafbar, ur-

teilte die Justiz, eine Suspendierung ohne Verurteilung wegen Betruges und Untreue sei nicht zu rechtfertigen, folgte das Ministerium.

Nachdem die Tilak auf ein bestehendes Behandlungsverbot verwies, musste der Arbeitgeber Universität eine neue Verwendung für Strasser außerhalb der Klinik finden. Man legte ihm laut Med-Uni nahe, „sich auf die Lehre vorzubereiten“, um alsbald wenigstens Vorlesungen halten zu können.

Harsche Kritik kommt dazu aus dem Ausland. So thematisiert die renommierte Wissenschaftszeitschrift *Nature* den Fall weltweit: „Er führte klinische Versuche ohne ethische Genehmigung durch. Er konnte keine Rohdaten für seine hochrangigen Publikationen vorlegen. Er fälschte Beweismittel. Dennoch hat eine Kommission angeordnet, dass der österreichische Urologe Hannes Strasser wieder an seinen Arbeitsplatz an der Medizinischen Universi-

tät Innsbruck zurückkehren kann“, leitet *Nature* seinen Bericht ein und geißelt die Langsamkeit und Schwäche des österreichischen Systems.

Rektor Herbert Lochs hat sich derweil von Strasser distanziert und betreibt für den Universitätsstandort Innsbruck Schadensbegrenzung: „Ich habe keinerlei Vertrauen mehr in die wissenschaftliche Arbeit von Strasser. Ob er im Wintersemester tatsächlich wieder unterrichten wird, bleibt abzuwarten“, äußert sich Rektor Lochs dazu gegenüber der *TT*.

Laut Med-Uni-Sprecherin Amelie Döbele werden in der verbliebenen „Wartezeit“ seitens der Universität durch Juristen nun alle rechtlichen Möglichkeiten geprüft, um eine weitere Verwendung des umstrittenen Mitarbeiters doch noch zu unterbinden.

Für Strasser selbst ist alles – von *Nature* bis zum Verhalten der Universität – ein gesteuertes Komplott seiner Feinde. Vorgestern habe er gar eine anonyme E-Mail-Nachricht bekommen (liegt der *TT* vor), in der dem Oberarzt mit dem Tod gedroht wird. Christoph Hundertpfund, Vize-Chef des Landeskriminalamtes, bestätigte dazu gestern der *TT*, dass das LKA wegen gefährlicher Drohung gegen Unbekannte ermittelt.



Der ruhige Schein trägt: Die Aufhebung der Suspendierung des Urologen Strasser hält die Med-Uni in Atem. Böhm